

Kerst, Christian; Wolter, Andrä

Promovierende und Promovieren in der Erziehungswissenschaft

Schmidt-Hertha, Bernhard [Hrsg.]; Tervooren, Anja [Hrsg.]; Martini, Renate [Hrsg.]; Züchner, Ivo [Hrsg.]: Datenreport Erziehungswissenschaft 2024. Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Opladen • Berlin • Toronto : Verlag Barbara Budrich 2024, S. 113-137. - (Schriften der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE))



Quellenangabe/ Reference:

Kerst, Christian; Wolter, Andrä: Promovierende und Promovieren in der Erziehungswissenschaft - In: Schmidt-Hertha, Bernhard [Hrsg.]; Tervooren, Anja [Hrsg.]; Martini, Renate [Hrsg.]; Züchner, Ivo [Hrsg.]: Datenreport Erziehungswissenschaft 2024. Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Opladen • Berlin • Toronto : Verlag Barbara Budrich 2024, S. 113-137 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-287004 - DOI: 10.25656/01:28700; 10.3224/84743042.06

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-287004>

<https://doi.org/10.25656/01:28700>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Bernhard Schmidt-Hertha
Anja Tervooren
Renate Martini
Ivo Züchner (Hrsg.)

Datenreport Erziehungswissenschaft 2024

Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Verlag Barbara Budrich
Opladen • Berlin • Toronto 2024

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<https://portal.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Dieses Werk ist bei der Verlag Barbara Budrich GmbH erschienen und steht unter der Creative Commons Lizenz Attribution 4.0 International (CC BY 4.0): <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>
Diese Lizenz erlaubt die Verbreitung, Speicherung, Vervielfältigung und Bearbeitung unter Angabe der UrheberInnen, Rechte, Änderungen und verwendeten Lizenz.
www.budrich.de



Die Verwendung von Materialien Dritter in diesem Buch bedeutet nicht, dass diese ebenfalls der genannten Creative-Commons-Lizenz unterliegen. Steht das verwendete Material nicht unter der genannten Creative-Commons-Lizenz und ist die betreffende Handlung gesetzlich nicht gestattet, ist die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers für die Weiterverwendung einzuholen. In dem vorliegenden Werk verwendete Marken, Unternehmensnamen, allgemein beschreibende Bezeichnungen etc. dürfen nicht frei genutzt werden. Die Rechte des jeweiligen Rechteinhabers müssen beachtet werden, und die Nutzung unterliegt den Regeln des Markenrechts, auch ohne gesonderten Hinweis.

Dieses Buch steht im Open-Access-Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen Download bereit (<https://doi.org/10.3224/84743042>).
Eine kostenpflichtige Druckversion (Print on Demand) kann über den Verlag bezogen werden. Die Seitenzahlen in der Druck- und Onlineversion sind identisch.

ISBN 978-3-8474-3042-1 (Paperback)
eISBN 978-3-8474-1988-4 (PDF)
DOI 10.3224/84743042

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – www.lehfeldtgraphic.de
Lektorat und Satz: Judith Zimmer, Hamburg – www.lektorenzimmer.de

Inhalt

Danksagung	7
Zu Stand und Entwicklung der Erziehungswissenschaft.....	9
<i>Bernhard Schmidt-Hertha, Anja Tervooren, Renate Martini & Ivo Züchner</i>	
1 Erziehungswissenschaftliche Hauptfachstudiengänge – Standorte und Profile.....	21
<i>Cathleen Grunert, Katja Ludwig & Kilian Hüfner</i>	
1.1 Studiengänge und Standorte im Überblick	
1.2 Studienfachbezeichnungen	
1.3 Studieninhalte	
1.4 Studiengangsmuster	
1.5 Fazit	
2 Studiengänge und Standorte der Lehrer*innenbildung	51
<i>Christiane Ruberg & Falko Schumpich</i>	
2.1 Strukturvarianten in der Lehrer*innenbildung	
2.2 Standorte und Ausbildungsangebot	
2.3 Bildungswissenschaftliche Studienanteile	
2.4 Ausblick	
3 Studierende.....	75
<i>Ivo Züchner</i>	
3.1 Entwicklung der Studierendenzahlen in Deutschland	
3.2 Studierende in erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengängen	
3.3 Entwicklung der Lehramtsstudierenden	
3.4 Fazit	
4 Absolvent*innen und Arbeitsmarkt	93
<i>Ivo Züchner</i>	
4.1 Absolvent*innen von Hauptfachstudiengängen	
4.2 Absolvent*innen im Lehramt	
4.3 Erwerbstätigkeit	
4.4 Fazit	

5	Promovierende und Promovieren in der Erziehungswissenschaft.....	113
	<i>Christian Kerst & Andr� Wolter</i>	
	5.1 Übergang in Promotion und Promotionsintensit�	
	5.2 Promovierende nach sozialstrukturellen Merkmalen	
	5.3 Formen und Merkmale des Promovierens	
	5.4 Fazit	
6	Personal.....	139
	<i>Marius Gerecht, Heinz-Hermann Kr�ger, Markus Sauerwein & Johanna Schultheiß</i>	
	6.1 Erziehungswissenschaftliches Personal im Innen- und Au�envergleich	
	6.2 Personalentwicklung im Fach Erziehungswissenschaft im Spiegel von Stellenausschreibungen	
	6.3 Fazit	
7	Forschung und Publikationskulturen.....	173
	<i>Bernhard Schmidt-Hertha, Marc Rittberger & Anna König</i>	
	7.1 Forschung und Drittmittelaufkommen	
	7.2 Publikationskulturen in der Erziehungswissenschaft	
	7.3 Bibliometrische Analyse zentraler Fachzeitschriften	
	7.4 Fazit	
8	Promotionen und Habilitationen in der Erziehungswissenschaft.....	201
	<i>Renate Martini</i>	
	8.1 Promotionen und Habilitationen im F�chervergleich	
	8.2 Promotionen und Habilitationen in der Zeitschrift für Pädagogik	
	8.3 Inklusive Bildung	
	8.4 Fazit	
9	Wissenschaftliche Weiterbildung im Fach Erziehungswissenschaft	219
	<i>Madeline Lockstedt, Wolfgang Seitter & Franziska Sweers</i>	
	9.1 Definition, Verortung und Formate wissenschaftlicher Weiterbildung	
	9.2 Methodisches Vorgehen zur Datengewinnung	
	9.3 Ergebnisse der Analyse	
	9.4 Fazit	
	Tabellenanhang.....	235
	Autorinnen und Autoren	255

5 Promovierende und Promovieren in der Erziehungswissenschaft

Christian Kerst & Andrä Wolter

In diesem Kapitel werden erstmals im Datenreport Erziehungswissenschaft die Promovierenden im Fach und die Bedingungen des Promovierens untersucht. Diese Phase der akademischen Qualifizierung war bisher eine Leerstelle im Datenreport, in dem ausschließlich über die Zahl der abgeschlossenen Promotionen berichtet wurde. Sie ist jedoch von großer Bedeutung, weil der wissenschaftliche Nachwuchs qualifiziert wird, der in der Zukunft Forschung und Lehre in der Disziplin tragen soll. Das Thema Promotion steht an der Schnittstelle zwischen der Ausbildungs- und der Forschungsfunktion des Hochschulsystems. Ein nicht unerheblicher Teil der Forschungsleistungen von Hochschulen erfolgt über Promotionen. Allerdings werden nicht alle Promovierenden langfristig an Hochschulen und Forschungseinrichtungen verbleiben (können).

Grundsätzlich erfüllt die Promotion in den Erziehungswissenschaften ebenso wie in anderen Fächern eine mehrfache Funktion. Sie ist eine unumgängliche Hürde auf dem Weg zu einer Professur. Zugleich ist sie eine Qualifikationsstufe an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen auch für diejenigen Wissenschaftler*innen, die keine Professur innehaben. Promotionen sind aber nicht nur für den Eigenbedarf des Wissenschaftssystems notwendig, eine Nachfrage geht auch von anderen Arbeitsmarktsektoren aus. So spielt die Promotion eine wichtige Rolle für gehobene berufliche Positionen auf dem Arbeitsmarkt außerhalb des Wissenschaftssektors, sei es für die berufliche Reputation, für Leitungspositionen oder als Nachweis einer speziellen Expertise. Ob über die wissenschaftliche Laufbahn hinaus eine Promotion in anderen Bereichen des Arbeitsmarkts besondere Erträge verspricht, wie sie etwa für die Rechts-, Wirtschafts- oder Ingenieurwissenschaften festgestellt wurden (BuWiN 2021), kann für die Erziehungswissenschaften mit den vorliegenden Daten nicht untersucht werden.

Die Absolventenkapitel in früheren Berichten (zuletzt Kerst und Wolter 2020) zeigten eine relativ geringe Promotionsintensität in den Erziehungswissenschaften. Bereits am Übergang in das Masterstudium zeichnet sich in den Erziehungswissenschaften ein eher geringes Interesse an wissenschaftlicher Weiterqualifizierung ab (vgl. Kapitel 3 in diesem Band). Der Anteil der Masterstudierenden an den Bachelorabsolvent*innen lag in den letzten Jahren (mit Ausnahme der FH-Studiengänge) unter dem in den Sozialwissenschaf-

ten, der Politikwissenschaft und der Psychologie und weit unter dem Durchschnitt aller Universitätsbachelors (Kerst und Wolter 2020: 86). Dies setzt sich am Übergang zur Promotion fort, wie im Abschnitt 1 dieses Kapitels erneut dargestellt werden kann, wenn die sogenannte Promotionsintensität des Fachs betrachtet wird.

Die oft schwierige Situation von Promovierenden und des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Erziehungswissenschaften ist auch schon in der Vergangenheit thematisiert worden (so von Kuckartz und Lenzen 1988; Blasse und Wittek 2014). Sie ist auch überhaupt kein Spezifikum der Erziehungswissenschaften, sondern manifestiert sich in praktisch allen Fächern und charakterisiert die Beschäftigungsbedingungen und -perspektiven des wissenschaftlichen Nachwuchses generell. Es handelt sich um kein neues Phänomen, auch wenn es gerade in den letzten Jahren unter dem Topos »#IchBinHanna« eine größere öffentliche Resonanz fand (Berroth et al. 2022). Die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses wird dabei durchaus kontrovers diskutiert. Während vor allem von den Betroffenen Kritik an den »prekären« Bedingungen, insbesondere den Befristungen, der Teilzeitbeschäftigung und den unsicheren Perspektiven geübt wird, warnen andere, insbesondere auf der Professor*innenseite, vor einer Abschließung (»Verstopfung«) der Nachwuchsrekrutierung.

Der folgende Beitrag konzentriert sich auf das Fach Erziehungswissenschaften im Vergleich mit ausgewählten Nachbarfächern. Er nutzt ebenso wie der Artikel von Franz et al. (2023) die Daten der »National Academic Panel Study« (im Folgenden Nacaps), ein 2018 aufgelegter Survey, der Daten über Promovierende aller Fachrichtungen in jährlichen Befragungen erhebt (Briedis et al. 2020), sowie die neue Promovierendenstatistik des Statistischen Bundesamts. Franz et al. (2023: 34) weisen u.a. auf die mit 42 % auffällig hohe Abbruchquote von Promovierenden in den Erziehungswissenschaften hin. Hauptgründe sind eine hohe Arbeitsbelastung, die fehlende Vereinbarkeit von Promotion und Familie sowie Zweifel an der eigenen Eignung (ebd.: 33). Die hohe Abbruchquote ist neben der ohnehin geringen Zahl der begonnenen Promotionen einer der Gründe für die niedrige Promotionsintensität der Erziehungswissenschaften (siehe dazu den nächsten Abschnitt). Im Unterschied zu dem Beitrag von Franz et al. werden in der vorliegenden Analyse zusätzlich zu den Erziehungswissenschaften die Vergleichsfächer Psychologie, Sozialwissenschaften und Politikwissenschaften betrachtet. Außerdem liegen die thematischen Schwerpunkte teilweise etwas anders. So bleibt das Thema Abbruchintention und Abbruch hier außen vor. Demgegenüber wird auf die Promotionsbedingungen und die Merkmale und Kontexte des Promovierens in den Erziehungswissenschaften auch mit Blick auf die drei Vergleichsfächer ausführlicher eingegangen.

Nach einem kurzen Blick auf den Übergang in die Promotion und die Promotionsintensität in den Erziehungswissenschaften (Abschnitt 5.1) liegt

der Schwerpunkt des Kapitels auf den Promovierenden (Abschnitt 5.2) und den Merkmalen des Promovierens (Abschnitt 5.3) in den Erziehungswissenschaften.¹

5.1 Übergang in Promotion und Promotionsintensität

Im Datenreport 2020 wurde für die Absolventenkohorten 2009 und 2013² festgehalten, dass nur ein kleiner Teil der Absolvent*innen der Erziehungswissenschaften eine Promotion aufnimmt (Kerst und Wolter 2020: 94). Dies bestätigte sich erneut für die Absolventenkohorte 2017. Von den Absolvent*innen mit einem promotionsqualifizierenden Abschluss, also ohne Bachelor, gaben 6 % nach einem Jahr an, eine Promotion aufgenommen zu haben (Flöther 2021: 121). Unter den dort ausgewiesenen Studienbereichen ist das die niedrigste Quote. Der relativ geringe Anteil Promovierender setzt sich in einer geringen Promotionsintensität des Faches fort (Tabelle 5.1). Die Promotionsintensität bezieht sich nicht auf begonnene, sondern auf abgeschlossene Promotionen. Da exakte Promotionsquoten bis zum Vorliegen einer Studienverlaufsstatistik nicht verfügbar sind, wird zur Berechnung dieser Quote ein vereinfachtes Verfahren genutzt, bei dem die Zahl der Promotionen zeitversetzt mit der Anzahl der promotionsqualifizierenden Abschlüsse in Bezug gesetzt werden. Als Promotionszeitraum werden hier vier Jahre angenommen. Um die Bandbreite der individuellen Promotionsdauern zu berücksichtigen, werden mehrere Abschlussjahre kumuliert. Dieses auch für den Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs (BuWiN) verwendete Verfahren wird hier für die Erziehungswissenschaften und die Vergleichsfächer genutzt. Über die Entwicklung der Zahl der Promotionen in den Erziehungswissenschaften gibt Kapitel 8 in diesem Band detailliert Auskunft.

Ohne Promotionen in der Medizin liegt die durchschnittliche Promotionsintensität der Abschlussjahrgänge 2008 bis 2017 bei 15 %, wobei Fächer mit deutlich höheren Promotionsquoten (z.B. Chemie) herausstechen. Jede*r siebte Absolvent*in mit einem promotionsqualifizierenden Abschluss in diesen Jahrgängen schließt demnach einige Jahre später eine Promotion ab. Zwischen den Erziehungswissenschaften und den Vergleichsfächern gibt es große Unterschiede. In den Erziehungswissenschaften liegt die durchschnittliche Promotionsintensität bei unter 5 %, in den Vergleichsfächern ist sie mehr als doppelt so

- 1 Begrifflich folgt dieser Beitrag der Fächersystematik der amtlichen Statistik. Diese unterscheidet übergeordnete Studienbereiche von Studienfächern. Erziehungswissenschaften (im Plural) ist ein Studienbereich, der mehrere Studienfächer (darunter Erziehungswissenschaft, Sonderpädagogik, Berufs- und Wirtschaftspädagogik u.a.) umfasst. Die Analysen in diesem Beitrag beziehen sich in der Regel auf den Studienbereich Erziehungswissenschaften.
- 2 Mit Absolventenkohorten werden die im vierjährigen Abstand befragten Stichproben aus dem DZHW-Absolventenpanel bezeichnet.

hoch. Im Zeitverlauf zeigt sich eine leicht abnehmende Promotionsintensität in den Erziehungswissenschaften, aber auch in den Vergleichsfächern. Für die Jahre 2020 und 2021 ist zu vermuten, dass die Corona-Pandemie zur Verzögerung in der Fertigstellung von Promotionen geführt hat und die Quote auch deshalb zurückgeht.

Table 5.1: Promotionsintensität¹⁾ insgesamt und in den Vergleichsfächern 2000 bis 2021 (in Prozent)

	2000	2005	2010	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	kumulierte Intensität 2021 ²⁾
insgesamt über alle Fächer	19,9	24,0	19,8	20,2	20,5	19,8	19,1	19,4	17,7	18,2	19,1
insgesamt ohne Human- und Zahnmedizin	14,7	18,2	15,4	16,5	16,8	16,2	15,4	15,4	14,0	13,7	15,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	8,8	12,0	9,5	10,2	10,7	9,9	9,4	9,1	8,0	7,6	9,2
Erziehungswissenschaften³⁾	4,5	4,5	5,0	5,3	5,1	4,8	4,6	4,5	3,5	3,3	4,5
Psychologie	12,9	19,0	15,2	16,3	18,2	16,3	14,7	12,7	12,6	11,5	15,1
Sozialwissenschaften	18,5	17,8	9,4	11,0	13,2	16,0	12,4	12,7	12,0	12,8	11,7
Politikwissenschaft	16,9	21,5	12,3	11,4	12,3	12,9	12,5	11,5	11,3	9,6	11,1
Nachrichtlich: Zahl der Promotionen in den Erziehungswissenschaften ³⁾	288	341	439	439	438	412	389	391	340	374	

- 1 Die Promotionsintensität wird errechnet als Anteil der Promovierten eines Jahres an der Zahl der sog. Bezugsabsolvent*innen vier Jahre zuvor (etwa vier Jahre werden als durchschnittliche Promotionsdauer veranschlagt), vgl. BuWiN 2021: 143. Bezugsabsolvent*innen sind (die Möglichkeit, direkt nach dem Bachelorabschluss in eine Promotion überzugehen, bleibt hier außer Acht) universitäre Erstabsolvent*innen mit traditionellen Abschlüssen (Diplom, Magister, künstlerische Abschlüsse, Staatsexamen) oder mit Masterabschluss (einschl. Lehramt).
- 2 Bezugsabsolvent*innen 2008 bis 2017, Promovierte 2012 bis 2021.
- 3 Einschließlich Sonderpädagogik.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Hochschulstatistik, Berechnung der hier nicht ausgewiesenen Bezugsabsolventen durch Recherche in HIS/ICE, eigene Berechnungen

Unter den Promovierenden in den Erziehungswissenschaften befinden sich auch Personen, die ein Lehramtsstudium abgeschlossen haben und entweder direkt nach dem Abschluss oder später berufsbegleitend promovieren. Da

auch diese zu den promotionsberechtigten Abschlüssen gezählt werden, wird die fachspezifische Promotionsintensität unterschätzt.³

5.2 Promovierende nach sozialstrukturellen Merkmalen

Bisher war die Zahl der Promovierenden in den Erziehungswissenschaften nicht bekannt. Das änderte sich ab 2017, als im Zuge der Novellierung der Hochschulstatistik eine Statistik der Promovierenden neu in die amtliche Hochschulstatistik aufgenommen wurde. Damit werden auch Promovierende statistisch sichtbar, die (noch) nicht als Promotionsstudierende eingeschrieben sind. Wie viele neu eingeführte Statistiken benötigte auch die Promovierendenstatistik eine Anlaufzeit, bis belastbare Ergebnisse vorlagen (Vollmar 2019). Nach Einschätzung des Statistischen Bundesamts ist dies seit 2020 der Fall (Statistisches Bundesamt 2022), auch wenn es noch eine kleine Dunkelziffer gibt. Hier werden die Ergebnisse für das Jahr 2021 verwendet.

In Deutschland gab es 2021 etwa 200.000 Promovierende an den Hochschulen, von denen gut 60 % immatrikuliert waren. Auf die Erziehungswissenschaften entfallen knapp 3.900 Promovierende (Tabelle 5.2), das entspricht 1,9 % aller Promovierenden. Dieser Anteil ist deutlich geringer als der Anteil der Erziehungswissenschaften an allen Studierenden (3,4 %). Ähnlich stellt sich der Vergleich der Anteile in der Psychologie dar (1,9 vs. 3,6 %)⁴, während in den Sozial- und Politikwissenschaften der Anteil der Promovierenden etwa gleich hoch ist wie an den Studierenden.

Die Statistik berichtet die Zahl der Promovierenden auch nach den Studienfächern auf der Grundlage der Systematik der amtlichen Statistik (Tabelle 5.2); mit 3.151 entfallen die meisten auf das Fach Erziehungswissenschaft, weitere 452 auf die Sonderpädagogik und 132 auf die Berufs- und Wirtschaftspädagogik, der Rest auf weitere pädagogische Fächer in der Fächergliederung des Statistischen Bundesamts. Von den 3.895 Promovierenden in den Erziehungswissenschaften sind 535 (13,7 %) im Jahr 2021 neu hinzugekommen. Das ist ein geringerer Anteil an Erstregistrierungen als insgesamt (18,1 %).

Wie bei den Studierenden zeigt sich im Studienbereich Erziehungswissenschaften auch bei den Promovierenden ein deutlich überdurchschnittlicher Anteil an Frauen, allerdings mit einigen Unterschieden zwischen den Studienfächern in den Erziehungswissenschaften (Tabelle 5.2). Dies trifft auch auf die meisten Vergleichsfächer zu. Lediglich in der Politikwissenschaft liegt der Anteil der weiblichen Promovierenden mit 44,3 % unter dem Durchschnitt. Insgesamt, aber auch in den Erziehungswissenschaften liegt der Frauenanteil bei den

- 3 Nimmt man alle Lehramts-Masterabschlüsse aus der Berechnung der Promotionsintensität heraus, errechnet sich eine immer noch vergleichsweise geringe Promotionsintensität von 5,7 %.
- 4 Die Studierenden in der Psychologie sind inzwischen zu 44 % an einer (privaten) Fachhochschule eingeschrieben.

Promovierenden unter dem bei Studierenden. So sind 80 % der Studierenden in den Erziehungswissenschaften Frauen, aber nur 70 % der Promovierenden. Der im Verlauf der wissenschaftlichen Laufbahn abnehmende Anteil der Frauen (GWK 2023), häufig als »gläserne Decke« bezeichnet, zeigt sich also schon bei den Promovierenden der Erziehungswissenschaften.

Tabelle 5.2: Promovierende und Studierende 2021 (Anzahl, Anteile weiblich und mit ausländischer Staatsangehörigkeit in Prozent)

Studienbereiche/ ausgewählte Promotions- fächer	Promovierende			Studierende		
	Anzahl	Anteil weiblich	Anteil Ausländer:-innen	Anzahl	Anteil weiblich	Anteil Ausländer:-innen
insgesamt	200.307	47,5	22,8	2.941.915	50,2	15,0
Erziehungswissenschaften	3.895	69,3	11,1	100.529	79,8	5,9
darunter:						
Erziehungswissenschaft	3.151	69,2	11,7	61.591	79,8	7,3
Sonderpädagogik	452	75,2	7,1	18.325	83,1	2,1
Berufs- und Wirtschaftspädagogik	132	53,0	14,4	1.978	60,4	6,4
Grundschul- und Primarpädagogik	69	78,3	5,8	9.903	84,0	2,3
Schulpädagogik	53	54,7	9,4	591	64,0	15,9
Sachunterricht	22	77,3	9,1	1.252	84,4	5,8
Päd. der frühen Kindheit	8	87,5	0	3.956	88,7	7,1
Erwachsenenbildung, außerschulische Jugendarbeit, Ausländerpädagogik	8	50,0	12,5	2.933	77,6	8,7
Sozialwesen	269	68,4	10,8	117.724	77,3	5,9
Sozialwissenschaften	3.029	55,8	21,8	45.830	61,4	11,1
Politikwissenschaft	2.088	44,3	27,3	32.965	46,7	14,8
Psychologie	3.754	71,3	7,9	105.091	75,2	13,4

Quelle: Statistisches Bundesamt, Promovierendenstatistik

Ausländische Studierende sind auch unter den Promovierenden in den Erziehungswissenschaften mit 11 % nur etwa halb so häufig vertreten wie insgesamt oder in den Sozial- bzw. Politikwissenschaften. Aber wie auch in den Vergleichsfächern, mit Ausnahme der Psychologie, ist der Anteil ausländischer Promovierender höher als der ausländischer Studierender. Hier dürfte sich auch für die Erziehungswissenschaften niederschlagen, dass der Anteil inter-

nationaler Studierender im Master- und Promotionsstudium höher ist als im grundständigen Studium (vgl. Kerst et al. 2023).

Die Promovierenden in den Erziehungswissenschaften sind durchschnittlich 34,9 Jahre alt (Tabelle 5.3) und gehören damit zu den ältesten Promovierenden; die Unterschiede im durchschnittlichen Promotionsalter folgen in etwa dem Durchschnittsalter beim Masterabschluss, das in den Erziehungswissenschaften mit 30 Jahren gut 2 Jahre über dem Gesamtdurchschnitt von 28 Jahren liegt. Noch etwas älter sind Promovierende in der Kunstwissenschaft (35,4 Jahre, in Tabelle 5.3 nicht ausgewiesen). Insbesondere fällt der hohe Anteil von Promovierenden auf, die 40 Jahre und älter sind. Ein Drittel der Promovierenden in den Erziehungswissenschaften gehört zu dieser Gruppe. Hier kann eine Rolle spielen, dass in den Erziehungswissenschaften die »freien Promotionen« (s.u.), an denen Promovierende oft nebenberuflich über viele Jahre arbeiten, eine überdurchschnittlich große Rolle spielen. In den Vergleichsfächern hat diese Altersgruppe einen deutlich geringeren Anteil. Bezogen auf alle Studierenden gehören nur 12 % dazu. Der Gesamtwert wird allerdings durch die vielen relativ jungen Promovierenden in den Natur- und Ingenieurwissenschaften beeinflusst.

Tabelle 5.3: Promovierende nach Altersgruppen 2021

	insgesamt (Anzahl) ¹⁾	davon mit einem Alter in Jahren (in Prozent)						Alters- durch- schnitt (Median) ¹⁾
		unter 24	24 bis unter 28	28 bis unter 32	32 bis unter 36	36 bis unter 40	40 und mehr	
insgesamt	199.784	1,9	21,7	32,6	21,4	10,6	11,9	30,2
Erziehungs- wissenschaften	3.894	0,1	5,8	21,3	23,3	16,6	32,9	34,9
Sozialwissen- schaften	3.027	0,0	6,2	24,5	28,4	18,1	22,8	33,6
Politikwissen- schaft	2.082	-	8,1	28,4	26,6	18,9	18,0	32,8
Psychologie	3.754	0,5	18,6	34,4	21,9	10,8	13,8	30,5
Sozialwesen	269	-	4,8	19,0	25,3	15,6	35,3	35,3

1 Ohne Promovierende, für die keine Angabe zum Alter vorliegt

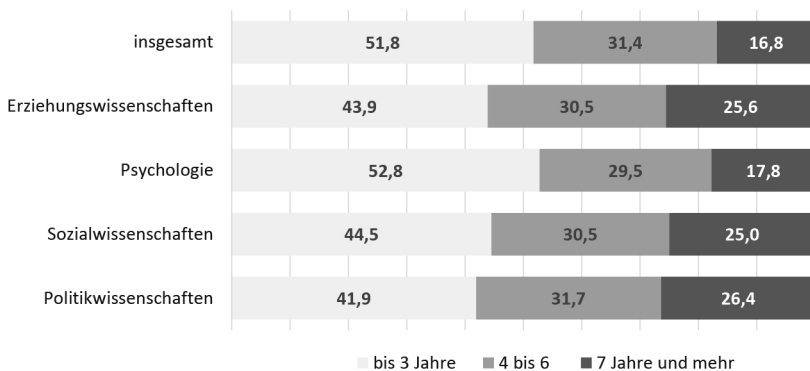
Quelle: Statistisches Bundesamt, Promovierendenstatistik 2021, Sonderauswertung

Die Altersunterschiede bei den Promovierenden zeigen sich erwartungsgemäß auch beim Promotionsabschluss. Promovierte aus den Erziehungswissenschaften sind seit 2010 beim Abschluss etwa 38 Jahre alt. In den Sozialwissenschaften beträgt das Durchschnittsalter zuletzt etwa 36 Jahre, in der Politikwissenschaft ist es mit unter 35 Jahren noch etwas niedriger, während

in der Psychologie das Alter bei der Promotion etwa dem Gesamtdurchschnitt knapp über 32 Jahre entspricht.⁵

Der hohe Anteil älterer Promovierender in den Erziehungswissenschaften spiegelt sich auch in der höheren Promotionsdauer. Insgesamt hat mehr als die Hälfte aller Promovierenden vor ein bis drei Jahren mit der Promotion begonnen (Abbildung 5.1). In den Erziehungswissenschaften, aber auch den Sozial- und Politikwissenschaften ist dieser Anteil mit 42 bis 45 % deutlich kleiner. In diesen Fächern hat mehr als ein Viertel der Promovierenden bereits vor sieben Jahren und mehr mit der Promotion begonnen. Insgesamt liegt dieser Anteil nur bei 17 %. Die Verteilung in der Psychologie ähnelt dem Gesamtwert. Beim Anteil der seit vier bis sechs Jahren Promovierenden, der bei etwa 31 % liegt, unterscheiden sich die Vergleichsgruppen kaum.

Abbildung 5.1: Promovierende nach Dauer der Promotion seit Beginn, 2021 (in Jahren)



Quelle: Statistisches Bundesamt, Promovierendenstatistik 2021, Sonderauswertung

5.3 Formen und Merkmale des Promovierens

Die Formen und Kontexte des Promovierens waren in den letzten Jahren Gegenstand intensiver hochschulpolitischer Diskussionen und Veränderungen (BuWiN 2017, 2021; Wissenschaftsrat 2002, 2023). Stichwörter hier sind etwa prekäre Beschäftigungsbedingungen wie kurze Vertragslaufzeiten, ungünstige Karriereaussichten in der Wissenschaft, aber auch die Betreuung und die wachsende Bedeutung von strukturierten Promotionen, z.B. im Rahmen von Gradu-

5 Quelle: Statistisches Bundesamt, Hochschulstatistik, Recherche in DZHW-ICELand.

iertenkollegs oder -schulen. Zu diesen Themen liegen mit neuen Datenbeständen nunmehr auch auf der Fächerebene belastbare Informationen vor.

Der Beitrag stützt sich im Folgenden auf die Daten der »National Academics Panel Study« (Nacaps). Für diese Studie, die als Dauerbeobachtungsstudie angelegt ist, werden seit 2019 regelmäßig große Stichproben von Promovierenden in Deutschland mit einem Online-Instrument wiederholt befragt (Briedis et al. 2020). Genutzt wird hier überwiegend die erste Welle des Nacaps, die zwischen Februar und Mai 2019 durchgeführt wurde. Für diese erste Erhebung wurden an den teilnehmenden Hochschulen alle zu diesem Zeitpunkt Promovierenden befragt (soweit erfasst). In der Folgekohorte, erhoben im Frühjahr 2021, wurden an den Hochschulen, die bereits an der ersten Kohorte teilgenommen hatten, nur noch diejenigen Promovierenden befragt, die in den beiden Jahren seit der vorherigen Erhebung neu hinzugekommen sind. Nacaps 2021 wird für die kürzer laufenden Promotionen teilweise zu Vergleichszwecken herangezogen.

In den Analysen werden nur aktuell Promovierende berücksichtigt. In den Gesamtwerten bleiben Promovierende in der Medizin, die nicht in einem strukturierten Programm promovieren, ausgeschlossen. Aufgrund der besonderen Promotionsverläufe, die häufig bereits während des Studiums beginnen oder sogar abgeschlossen werden, entspricht die Qualität der medizinischen Promotionen außerhalb der strukturierten Programme oftmals nicht den Standards einer eigenständigen Forschungsarbeit (vgl. z.B. Wissenschaftsrat 2023: 28f.). Bei den Gesamtwerten ist außerdem zu berücksichtigen, dass diese durch die große Zahl und den hohen Anteil der Promovierenden in den Ingenieur- und Naturwissenschaften und die Promotionskultur in diesen Fachrichtungen, z.B. mit vielen strukturierten Promotionsprogrammen, beeinflusst sind.

Im Folgenden werden verschiedene Merkmale des Promovierens auf Basis der Nacaps-Daten dargestellt. Neben den Ergebnissen für die Erziehungswissenschaften⁶ werden Ergebnisse für die Vergleichsfächer Sozialwissenschaften, Politikwissenschaft und Psychologie berichtet, darüber hinaus Gesamtwerte.

5.3.1 Promotionsform

Im Folgenden werden vier Promotionsformen unterschieden: (1) Die Promotion auf einer Drittmittel- oder Haushaltsstelle an einer Universität oder einer außeruniversitären Forschungseinrichtung (AUF),⁷ (2) die Promotion im Rahmen eines strukturierten Promotionsprogramms, entweder auf einer Promotionsstelle oder mit einem Stipendium in einem solchen Programm, (3) die Promotion über ein Stipendium, das nicht an ein strukturiertes Programm gebunden ist, und (4) die »freie Promotion«, bei der Promovierende eine Stelle

6 Das Sozialwesen wird wegen geringer Fallzahlen nicht berücksichtigt.

7 Drittmittel- und Haushaltsstellen können sich allerdings hinsichtlich der Befristung voneinander unterscheiden.

außerhalb von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen haben oder sich anderweitig finanzieren.⁸

Von besonderem Interesse sind die strukturierten Programme, die im Zuge der Etablierung von Graduiertenkollegs oder -schulen entwickelt wurden. Damit sollten Probleme wie überlange Promotionsdauern bei großer Abhängigkeit von der Hauptbetreuungsperson (Doktorvater/-mutter) angegangen werden, die bei freien Promotionen oder bei Individualpromotionen auf einer Mitarbeiter*innenstelle auftreten können. Auch die übermäßige Belastung durch promotionsfremde Aufgaben, die auf Promotionsstellen immer wieder anfallen, sollte durch die Teilnahme an einem strukturierten Programm vermieden werden.

Nach den Nacaps-Daten stellt in den Erziehungswissenschaften die Promotion auf einer (Promotions-)Stelle an einer Hochschule oder einer außeruniversitären Forschungseinrichtung den vorherrschenden Typ dar. Der Anteil liegt mit 66 % deutlich über dem Gesamtdurchschnitt (Tabelle 5.4). Dabei handelt es sich zur Hälfte um Haushaltsstellen oder um mischfinanzierte Stellen (14 %), während drittmittelfinanzierte Stellen mit 30 % seltener angegeben werden. Ähnlich hoch ist der Anteil der (Promotions-)Stellen in der Psychologie, während er in den Sozial- und Politikwissenschaften mit 51 bzw. 36 % niedriger liegt. In den Vergleichsfächern ist der Anteil der drittmittelfinanzierten Stellen mit etwa 40 % höher. Stellen oder Stipendien in einem strukturierten Promotionsprogramm spielen in den Erziehungswissenschaften hingegen kaum eine Rolle. In den Vergleichsfächern ist dieser Anteil zwei- bis dreimal höher.

Tabelle 5.4: Promotionsformen 2019 (in Prozent)

	Promotionsform			
	Stelle an Hochschule/AUF ¹⁾	strukt. Promotionsprogramm ²⁾	Stipendium ³⁾	freie Promotion
insgesamt	48	28	9	17
Erziehungswissenschaften	66	8	4	22
Sozialwissenschaften	51	18	13	20
Politikwissenschaft	36	23	14	27
Psychologie	61	14	7	18

- 1 Finanzierung der Promotion über eine Stelle, ohne Finanzierung im Rahmen eines strukturierten Programms
- 2 Promotionsstelle oder Stipendium in einem strukturierten Programm
- 3 Finanzierung der Promotion über ein Stipendium, ohne Finanzierung im Rahmen eines strukturierten Programms

Quelle: Nacaps 2018; Erziehungswissenschaften: n=427; Sozialwissenschaften: n=473; Politikwissenschaft: n=456; Psychologie: n=721; insgesamt: n=19.380

- 8 Die Bildung der Promotionsformen erfolgt nach einem Vorschlag der Nacaps-Projektgruppe. Basis für die Zuordnung ist neben der Zugehörigkeit zu einem strukturiertem Promotionsprogramm die Finanzierungsquelle, aus der die Promotion überwiegend finanziert wird. Für die Überlassung des Stata-Codes bedanken wir uns bei Dr. Gesche Brandt und Dr. Kolja Briedis.

Erwartungsgemäß variiert die Verteilung auf die Promotionsformen mit der Dauer der Promotionen. Promovierende, die bis zu drei Jahren an der Promotion arbeiten, sind zu größeren Anteilen in strukturierten Programmen zu finden als diejenigen, die vor vier oder mehr Jahren mit der Promotion begonnen haben (Tabelle 5.5). 12 % der promovierenden Erziehungswissenschaftler*innen sind in einem strukturierten Programm, wenn nur die bis zu drei Jahre laufenden Promotionen betrachtet werden, von den länger laufenden sind es nur 6 %. Der Anteil freier Promotionen ist hingegen bei den länger laufenden Promotionen höher. Dieses Muster ist insgesamt wie auch in den vier Vergleichsfächern zu finden.

Im Vergleich der beiden Befragungen ist für 2021 eine Zunahme der Zahl der Promovierenden in strukturierten Promotionsprogrammen zu erkennen. Insgesamt steigt der Anteil bei den kurz, bis zu drei Jahre laufenden Promotionen um drei Prozentpunkte; in den Erziehungswissenschaften wächst der Anteil um fünf Prozentpunkte auf 17 % bei der Befragung 2021 (Tabelle 5.5). In der Politikwissenschaft und den Sozialwissenschaften ist der Zuwachs noch etwas größer. Aber auch 2021 ist der Anteil Promovierender in einem strukturierenden Programm in den Erziehungswissenschaften deutlich unterdurchschnittlich.

Tabelle 5.5: Promotionsform nach Dauer der Promotion 2019 und 2021 (in Prozent)

	Promotionsform											
	Stelle an Hochschule/AUF ¹⁾		strukt. Promotionsprogramm ²⁾				Stipendium ³⁾		freie Promotion			
	bis 3 Jahre		4 J. und mehr		bis 3 Jahre		4 J. und mehr		bis 3 Jahre		4 J. und mehr	
	2019	2021	2019	2021	2019	2021	2019	2021	2019	2021	2019	2021
insgesamt	48	46	45	32	35	23	9	7	7	11	12	25
Erziehungswiss.	69	56	64	12	17	6	4	6	3	16	21	27
Sozialwiss.	51	40	50	22	30	14	11	12	12	17	18	24
Politikwiss.	39	30	33	26	37	19	15	15	13	20	17	35
Psychologie	65	60	56	18	22	8	8	8	6	9	10	30

- 1 Finanzierung der Promotion über eine Stelle, ohne Finanzierung im Rahmen eines strukturierten Programms
- 2 Promotionsstelle oder Stipendium in einem strukturierten Programm
- 3 Finanzierung der Promotion über ein Stipendium, ohne Finanzierung im Rahmen eines strukturierten Programms

Quelle: Nacaps 2018; Erziehungswissenschaften: n=427; Sozialwissenschaften: n=473; Politikwissenschaft: n=456; Psychologie: n=721; insgesamt: n=19.380

Insgesamt nimmt der Anteil der Promovierenden auf einer Stelle von 2019 auf 2021 etwas ab. Dies zeigt sich auch in den meisten Vergleichsfächern. Warum der Rückgang in den Erziehungswissenschaften mit neun Prozentpunkten besonders hoch ausfällt, lässt sich hier nicht klären.

Nur ein kleiner Teil der Promotionen wird in Kooperation mit externen Institutionen bearbeitet, am ehesten mit einer außeruniversitären Forschungseinrichtung (15 %). In den Erziehungswissenschaften spielt das weniger eine Rolle (5 %), da es nur wenige solcher Institute gibt und dort vielfach Absolvent*innen anderer Fachrichtungen beschäftigt sind. Wenn es hier Kooperationen gibt, dann mit sonstigen externen Organisationen (9 %), worunter vielfach Einrichtungen aus dem Praxisfeld (z.B. Schulen oder Kindertageseinrichtungen) oder andere Hochschulen fallen.

5.3.2 Formen der Beteiligung an strukturierten Promotionsprogrammen

Die Mitgliedschaft in einem strukturierten Promotionsprogramm soll im Folgenden näher betrachtet werden. Dabei ist daran zu erinnern, dass die Zugehörigkeit zu einem solchen Programm nicht ausschließlich an eine Stelle oder ein Stipendium in dem Programm gebunden ist. Neben einer ordentlichen Mitgliedschaft, die nicht mit einer Finanzierung verbunden ist, kann es auch assoziierte oder Gastmitgliedschaften geben. Allgemein nach der Mitgliedschaft in einem strukturierten Programm gefragt, zeigt sich, dass insgesamt mehr Promovierende an einem solchen Programm beteiligt sind als in Tabelle 5.5 ausgewiesen. Insgesamt gehören 43 % aller Promovierenden in irgendeiner Weise zu einem strukturierten Programm, wobei sich 5 % als assoziierte Mitglieder bezeichnen. In den Erziehungswissenschaften (26 %) wie auch den Vergleichsfächern (Psychologie: 27 %, Sozialwissenschaften: 39 %, Politikwissenschaft: 34 %) liegt dieser Anteil unter dem Durchschnitt. Auch hier zeigt sich ein Zusammenhang mit der Dauer der Promotion. In den frühen Phasen einer Promotion ist ein größerer Anteil der Promovierenden an einem strukturierten Programm beteiligt. Promovierende Erziehungswissenschaftler*innen, die bis zu drei Jahren an der Promotion arbeiten, ordnen sich zu 32 % einem strukturierten Programm zu, während es von den bereits länger Promovierenden nur 21 % sind.

Insgesamt geben 62 % der Promovierenden in einem strukturierten Programm an, dass das Programm ein verbindliches Kurs- und Lehrveranstaltungsangebot vorsieht. Bei den Erziehungswissenschaftler*innen ist das mit 39 % ein kleinerer Anteil, während dies in den Sozial- und Politikwissenschaften über 70 % angeben. Die Betreuung durch mehrere Lehrende eines Programms ist eher die Ausnahme; dies gilt für 28 % insgesamt und 27 % in den Erziehungswissenschaften. Ähnlich ist es mit der Auswahl über ein wettbewerbliches Verfahren (25 % insgesamt, 21 % in den Erziehungswissenschaften).

5.3.3 Kumulative Promotion

Ein anderer Aspekt im Wandel des Promovierens betrifft die Art der Promotion. Gerade in den Sozial- und Geisteswissenschaften bedeutete Promovieren traditionell das Verfassen einer Monografie. In anderen Wissenschaftskulturen, etwa den Naturwissenschaften, ist die kumulative Promotion weit stärker verbreitet. Dies zeigt sich tendenziell auch in den Nacaps-Daten. Der Anteil der kumulativen Promotionen, obgleich zwischen 2019 und 2021 in den Erziehungswissenschaften, aber auch in den Sozialwissenschaften und der Politikwissenschaft erkennbar zunehmend, liegt unter dem Gesamtwert. Allerdings nähern sich die Erziehungswissenschaften und die Sozialwissenschaften bei den kumulativen Promotionen, die noch eher am Anfang stehen, 2021 dem Gesamtwert an (Tabelle 5.6). Etwa 30 % der zuletzt begonnenen Promotionen in den Erziehungs- und Sozialwissenschaften werden 2021 dem kumulativen Typ zugeordnet.⁹ Etwa 60 % sind als Monografie geplant, ein kleiner Teil ist noch unentschieden. Nur in der Psychologie ist die kumulative Promotion mit weit über 70 % inzwischen der Regelfall geworden. Kumulative Promotionen sind im Rahmen von Forschungsprojekten und bei empirischen Arbeiten besonders häufig.

Tabelle 5.6: Anteil kumulativer Promotionen 2019 und 2021 (in Prozent)

Studienbereich	Kumulative Promotion				
	Promovierendenstatistik 2021	Nacaps 2019 insgesamt	Nacaps 2019 Dauer bis 3 Jahre	Nacaps 2021 insgesamt	Nacaps 2021 Dauer bis 3 Jahre
insgesamt	12,6	26	30	33	35
Erziehungswissenschaften	8,6	18	23	24	31
Sozialwissenschaften	11,9	16	23	30	29
Politikwissenschaft	10,1	17	20	18	17
Psychologie	33,2	73	78	77	77

Quelle: Statistisches Bundesamt, Promovierendenstatistik; Nacaps 2019 und 2021

9 In der Promovierendenstatistik wird die kumulative Promotion ebenfalls erhoben. Der Anteil für die Erziehungswissenschaften liegt hier insgesamt, aber auch für alle Vergleichsfächer, etwa bei der Hälfte des in Nacaps ermittelten Anteils. Die Gründe für die Abweichung sind nicht bekannt; möglicherweise hat es damit zu tun, dass die Angabe nicht direkt von den Promovierenden stammt, sondern aus der Hochschulverwaltung.

5.3.4 *Erwerbstätigkeit der Promovierenden und Merkmale der Erwerbstätigkeit*

Unabhängig von der Form der Promotion gehen die meisten Promovierenden einer Erwerbstätigkeit nach. Von allen Promovierenden sind 69 % auf einer Stelle an einer Universität oder einer außeruniversitären Forschungseinrichtung beschäftigt, weitere 15 % sind außerhalb von Hochschulen oder Forschungseinrichtungen erwerbstätig, darunter auch als Selbständige. 16 % haben einen sonstigen Status, promovieren etwa mit einem Stipendium oder finanzieren sich aus anderen Mitteln. In den Erziehungswissenschaften liegt der Anteil Erwerbstätiger deutlich höher. Hier sind 72 % an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung angestellt, weitere 21 % außerhalb des Forschungsbereichs. Insgesamt sind damit 93 % während der Promotion erwerbstätig, in der Psychologie sind es 88 %, in den Sozial- und Politikwissenschaften, wo Stipendien eine größere Rolle spielen als in den Erziehungswissenschaften, liegt die Erwerbstätigenquote mit 80 bzw. 73 % deutlich niedriger.

Bei einer *Beschäftigung an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung* ist die Befristungsquote erwartungsgemäß sehr hoch. Befristung und Teilzeitarbeit sind bei Wissenschaftler*innen in Qualifizierungsphasen insbesondere bei noch nicht Promovierten ein typisches Beschäftigungsverhältnis. Insgesamt sind 97 % der Promovierenden auf einer Hochschulstelle befristet beschäftigt. In den Erziehungswissenschaften ist der Anteil mit 91 % etwas geringer, hier sind 9 % unbefristet angestellt. Die Vergleichsfächer Psychologie und Politikwissenschaft haben durchschnittliche Befristungsquoten, nur in den Sozialwissenschaften sind unbefristete Anstellungen mit 6 % etwas häufiger. Auch die Teilzeitquote ist mit 70 % in den Erziehungswissenschaften hoch, wobei die meisten der Teilzeitbeschäftigten mit einem Stellenumfang von einer halben bis einer dreiviertel Stelle beschäftigt sind (86 %). Einen geringeren oder höheren Stellenumfang gaben jeweils 7 % an. Die befristeten Verträge laufen in den Erziehungswissenschaften durchschnittlich 31 Monate; 25 % der befristeten Verträge haben eine Laufzeit von bis zu zwei Jahren, fast zwei Drittel (63 %) der Verträge eine von drei bis vier Jahren. 12 % der Verträge laufen länger als vier Jahre.¹⁰ In den Vergleichsfächern und insgesamt ist die Vertragslaufzeit mit durchschnittlich ca. 28 Monaten nur wenig kürzer. In den Sozialwissenschaften und der Politikwissenschaft ist der Anteil der Verträge mit kurzer Laufzeit mit 28 bzw. 34 % etwas höher.

Nur in zwei Drittel der Verträge in den Erziehungswissenschaften (in den Vergleichsfächern sind es mit ca. 60 % noch weniger) ist ein Qualifizierungsziel festgelegt, in der Regel ist das die Promotion. Einen für die Arbeit an der Promotion festgelegten Anteil der Arbeitszeit enthalten 36 % der Verträge. In diesen Fällen steht durchschnittlich ein Drittel der Arbeitszeit für die Promotion zur Verfügung. Einen starken thematischen Bezug der Beschäftigung zur

10 Diese Laufzeiten beinhalten auch bereits abgeschlossene Folgeverträge.

Promotion geben knapp 60 % der auf einer Hochschulstelle promovierenden Erziehungswissenschaftler*innen an; ein Fünftel sieht keinen oder nur einen schwachen Bezug.

21 % der Promovierenden in den Erziehungswissenschaften sind *außerhalb von Hochschulen oder Forschungseinrichtungen erwerbstätig*. Bei ihnen liegt der Anteil unbefristeter Beschäftigungsverhältnisse höher (80 %). Aber auch in dieser Gruppe ist weniger als die Hälfte vollzeitbeschäftigt (45 %). Qualifizierungsziele sind in diesen Fällen in den Verträgen nicht enthalten und vertragliche Regelungen über Arbeitszeitanteile zum Promovieren gibt es nicht. Ein thematischer Bezug zwischen der Erwerbstätigkeit und der Promotion ist seltener gegeben, wird aber immer noch von ca. 40 % als hoch eingeschätzt. Aufgrund der relativ geringen Fallzahl in dieser Teilgruppe¹¹ sollten diese Angaben nur als Tendenzaussagen gewertet werden.

Zusammengefasst deuten diese Daten zu den Beschäftigungsverhältnissen promovierender Erziehungswissenschaftler*innen darauf hin, dass die meisten Promovierenden in den Erziehungswissenschaften auf einer befristeten Teilzeitstelle an ihrer Dissertation arbeiten und dies nur zum kleineren Teil während der vergüteten Arbeitszeit. Daneben gibt es eine kleinere Gruppe berufsbegleitend Promovierender, die auf unbefristeten Stellen an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen tätig sind, möglicherweise in Stabsfunktionen, formal ihre Arbeitszeit nicht für die Promotion verwenden können und nur wenige thematisch-inhaltliche Bezüge zwischen ihrer Erwerbstätigkeit und der Promotion sehen. Dies lässt sich ähnlich in den Vergleichsfächern Sozial- und Politikwissenschaften beobachten; in der Psychologie scheint diese Gruppe tendenziell etwas kleiner zu sein.

5.3.5 Promotionsvereinbarung und Betreuung

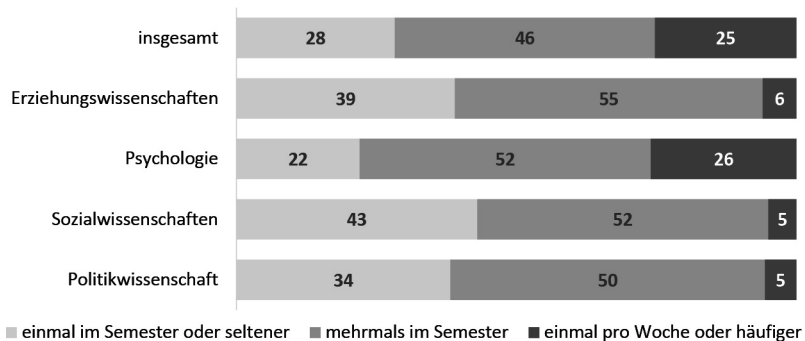
Eine Promotions- oder Betreuungsvereinbarung abzuschließen ist nach Einschätzung des Wissenschaftsrats inzwischen in Deutschland »die Regel«, und auch Betreuungsteams, also die Betreuung durch mehr als zwei Betreuungspersonen, sind mittlerweile »verbreitet« (Wissenschaftsrat 2023: 7). Zumindest bezüglich der Promotionsvereinbarungen gilt dies auch für die Erziehungswissenschaften. Zwei Drittel der Promovierenden in den Erziehungswissenschaften haben eine Promotions- oder Betreuungsvereinbarung getroffen. In den Vergleichsfächern ist dieser Anteil etwas höher, in den Sozial- und der Politikwissenschaft um etwa zehn Prozentpunkte. In den vier Vergleichsfächern zeigt sich die Tendenz, dass Betreuungsvereinbarungen in strukturierten Programmen und bei Stipendien etwas häufiger vorkommen. In den Erziehungswissen-

11 Für die Erziehungswissenschaften und die Vergleichsfächer variieren die Fallzahlen im Datensatz zwischen 90 (Erziehungs- und Sozialwissenschaften) und 120 Fällen (Politikwissenschaft).

schaften ist dies wegen der geringen Teilnahme an beiden Promotionsformen jedoch allenfalls als Tendenzaussage möglich. Frei oder auf einer Stelle Promovierende in den Erziehungswissenschaften geben jeweils zu etwa zwei Dritteln an, eine Betreuungsvereinbarung abgeschlossen zu haben.

In fast allen Vereinbarungen sind die Betreuer*innen sowie ein Arbeitstitel festgelegt (99 bzw. 95 %); die Fächer unterscheiden sich hier kaum. Die Vereinbarungen sind überwiegend schriftlich fixiert, nur als Ausnahme wird eine mündliche Verabredung angegeben. Ein Zeitplan für die Erstellung der Dissertation ist für die promovierenden Erziehungswissenschaftler*innen in der Hälfte der Fälle schriftlich vereinbart, in einem weiteren Fünftel als mündliche Absprache. Für einen ebenso großen Anteil der Promovierenden in den Erziehungswissenschaften sind regelmäßige Berichtspflichten schriftlich (23 %) oder mündlich (30 %) verabredet. In den Erziehungswissenschaften sind, wie in den Vergleichsfächern, nur für gut die Hälfte der Fälle die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis Bestandteil schriftlicher oder mündlicher Vereinbarungen. Andere Aspekte, etwa die Bereitstellung von Ressourcen für die Arbeit an der Promotion oder für Publikationen bzw. Konferenzteilnahmen, sind seltener vereinbart, und wenn, dann zumeist mündlich. Die Betreuungsvereinbarungen tragen also nur teilweise dazu bei, die »Erwartungen an Dissertationen klar [zu] kommunizieren und Zielpunkte [zu] definieren, an denen sich Promovierende orientieren können« (ebd.: 8).

Abbildung 5.2: Austausch mit der Hauptbetreuungsperson (in Prozent)



Quelle: Nacaps 2019; Erziehungswissenschaften: n=419; Sozialwissenschaften: n=469; Politikwissenschaft: n=451; Psychologie: n=718; insgesamt (ohne Medizin): n=20.227

Die Betreuung in den Erziehungswissenschaften erfolgt in 46 % der Fälle durch eine Person, 40 % geben zwei Betreuer*innen an. Nur eine Minder-

heit von 12 % wird von drei oder mehr Personen betreut; etwas mehr (21 %) sind es bei Promovierenden in einem strukturierten Programm. Im Vergleich mit den anderen Fächern zeigt sich, dass in den Erziehungswissenschaften in allen Promotionsformen die Einzelbetreuung am häufigsten vertreten ist. Die Intensität der Betreuung variiert beträchtlich. Die meisten Promovierenden tauschen sich mehrmals im Semester mit ihrer Hauptbetreuungsperson aus, etwa jeweils ein Viertel häufiger oder seltener (Abbildung 5.2). In den Erziehungswissenschaften, aber auch in den Sozialwissenschaften und der Politikwissenschaft geben insgesamt etwa 40 % an, nur einmal im Semester oder noch seltener mit der Hauptbetreuungsperson in Austausch zu treten, während in der Psychologie deutlich öfter ein Austausch stattfindet. Erwartungsgemäß ist die Austauschhäufigkeit in den Erziehungswissenschaften in strukturierten Programmen und bei Stipendien höher als bei Promotionen auf Hochschulstellen oder freien Promotionen; ähnlich ist es in den Sozial- und Politikwissenschaften.

Insgesamt ist die Zufriedenheit mit der Betreuung hoch. Zwei Drittel in den Erziehungswissenschaften sind mit der Betreuung durch die Hauptbetreuungsperson (sehr) zufrieden. Ähnlich fällt die Einschätzung insgesamt und auch in den Vergleichsfächern aus. Mit den Angeboten der Hochschule für Promovierende ist die Zufriedenheit etwas geringer, insgesamt und in den Vergleichsfächern sind ca. 45 % (sehr) zufrieden. Die Gesamtzufriedenheit mit der Betreuung liegt in den Erziehungswissenschaften mit 55 % im Durchschnitt, in den Sozial- und Politikwissenschaften ist sie mit knapp 50 % etwas geringer.

5.3.6 Promotionsmotivation

In der Nacaps-Studie wird auch nach Promotionsmotiven gefragt, die im Wesentlichen in drei Motivbündel zusammengefasst werden können. Neben intrinsischen und extrinsischen Motiven werden auch Aspekte der Persönlichkeit und Identität erfragt. Eine Demotivation, die möglicherweise zu einem Promotionsabbruch beitragen kann, lässt nur eine kleine Minderheit der Promovierenden erkennen. In den Erziehungswissenschaften gehören dazu lediglich 3 %, halb so viele wie insgesamt (Tabelle 5.7, Item 11). Nicht überraschend bei einer Qualifikationsarbeit, die nicht verpflichtend ist und deren Thema zumindest in den hier betrachteten Vergleichsfächern oft selbstgewählt ist, werden intrinsische Motive (Items 1, 2) zu über 80 % am häufigsten genannt. In den Erziehungswissenschaften sowie der Sozial- und Politikwissenschaft werden diese Motive überdurchschnittlich häufig genannt, in der Psychologie etwas seltener. Extrinsische Motive (Items 8, 9 und 10) spielen demgegenüber eine geringere Rolle. Am ehesten noch sind es, auch in den Erziehungswissenschaften, Ausichten auf bessere Berufschancen, die hier motivieren. Persönlichkeits- und identitätsbezogene Motive (Items 4 bis 7) sind im Vergleich noch etwas schwä-

cher ausgeprägt. In den Erziehungswissenschaften werden diese Aspekte jeweils am seltensten genannt. Offensichtlich sind Erziehungswissenschaftler*innen weniger als die Befragten in den Vergleichsfächern davon überzeugt, dass der Dokortitel für ihre personale oder soziale Identitätskonstruktion erforderlich oder hilfreich ist. Insgesamt jedoch sind zwischen den Vergleichsfächern, aber auch zu den Gesamtwerten, eher geringe Unterschiede festzustellen. Die Motivlagen scheinen sich fächerübergreifend zu ähneln.

Table 5.7: Promotionsmotivation (in Prozent)¹⁾

Ich bin motiviert, an meiner Promotion zu arbeiten, weil ...	Erziehungswiss.	Psychologie	Sozialwissenschaften	Politikwissenschaft	insgesamt
(1) ich die Inhalte meiner Promotion spannend finde.	86	77	84	84	80
(2) es mir Spaß macht zu forschen.	80	75	86	81	78
(3) es mir persönlich viel bedeutet zu promovieren.	66	67	70	77	71
(4) es meinem Selbstbild entspricht.	31	47	45	45	39
(5) ich mir beweisen muss, dass ich das schaffe.	42	46	51	56	48
(6) ich ein schlechtes Gewissen hätte, wenn ich es nicht täte.	26	30	34	36	28
(7) mir die Promotion Anerkennung von anderen verschafft.	28	32	30	36	31
(8) die Promotion für meine geplante Karriere notwendig ist.	43	39	48	50	50
(9) es mir später bessere Berufschancen eröffnet.	52	44	52	56	60
(10) ich damit gegenwärtig meinen Lebensunterhalt verdiene.	32	41	38	28	40
(11) eigentlich bin ich nicht motiviert, die Promotion fortzuführen.	3	5	6	6	6

1 Anteil der Werte 4 und 5 auf einer fünfstufigen Skala von 1 = »trifft gar nicht zu« bis 5 = »trifft völlig zu«

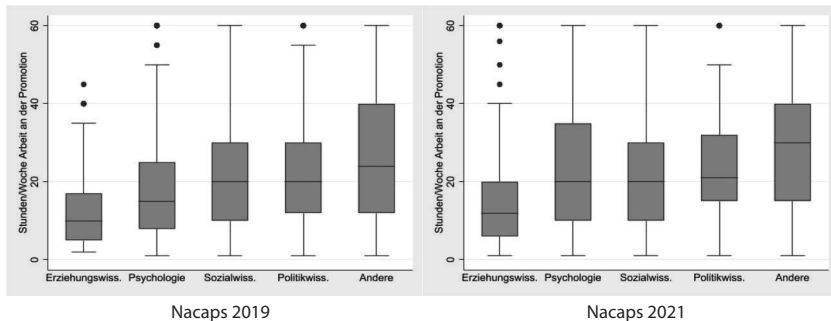
Quelle: Nacaps 2018; Erziehungswissenschaften: n=407-421; Sozialwissenschaften: n=444-459; Politikwissenschaft: n=422-433; Psychologie: n=690-706; insgesamt (ohne Medizin): n=18.462-19.021

5.3.7 Zeitaufwand für die Arbeit an der Promotion

Die für die Arbeit an der Promotion aufgewandte Zeit ist ein wichtiger Einflussfaktor auf den Promotionsverlauf und die Dauer bis zum Abschluss. Da der für die Promotion verfügbare oder in Anspruch genommene Zeitaufwand

mit der Dauer der Promotion sinkt, insbesondere bei länger als sechs Jahre laufenden Promotionen, werden im Folgenden nur Promovierende mit einer Promotionsdauer bis zu sechs Jahren betrachtet. Insgesamt variiert der von den Befragten angegebene wöchentliche Zeitaufwand zwischen null Stunden und weit mehr als 40 Stunden. Diese Bandbreite findet sich allen Vergleichsfächern. Über alle Fächer wenden die Promovierenden durchschnittlich 25 Stunden ihrer wöchentlichen Arbeitszeit für die Promotion auf; auch der Median liegt bei 25 Stunden. In den Erziehungswissenschaften scheinen die Promovierenden deutlich weniger Zeit für ihre Dissertation zu finden. Der Durchschnitt liegt hier bei 13 Stunden; 50 % geben 10 Stunden oder weniger wöchentlicher Arbeitszeit an (Abbildung 5.3). In den Vergleichsfächern sind die Werte deutlich höher. Dieses Muster zeigt sich in beiden Kohorten, wobei für 2021 etwas höhere Zeiten für die Arbeit an der Promotion angegeben werden, in den Erziehungswissenschaften sind es 15,5 Stunden im Durchschnitt (Median: 12 Stunden). Aber auch hier bleibt es bei dem deutlich niedrigeren Zeitaufwand in den Erziehungswissenschaften.

Abbildung 5.3: Wöchentlicher Zeitaufwand¹⁾ für die Promotion nach Fächern 2019 und 2021 (Stunden pro Woche; dargestellt sind Quartile)²⁾



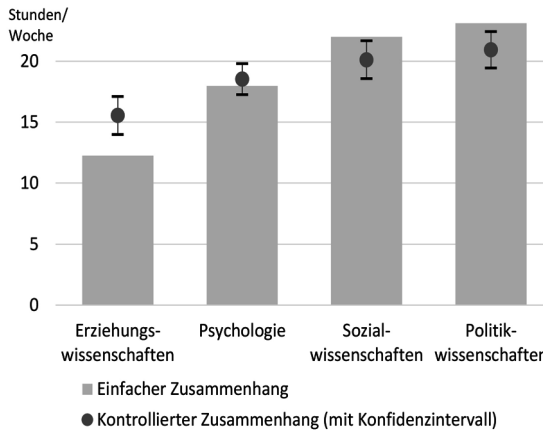
- 1 Werte von mehr als 60 Stunden pro Woche wurden auf 60 Stunden gesetzt.
- 2 Nur Promovierende mit bis zu sechs Jahren Promotionsdauer

Quelle: Nacaps 2019 (n=16.692, darunter Erziehungswissenschaften: n=341; Sozialwissenschaften: n=373; Politikwissenschaft: n=357; Psychologie: n=612) und Nacaps 2021 (n=11.718, darunter Erziehungswissenschaften: n=320; Sozialwissenschaften: n=217; Politikwissenschaft: n=161; Psychologie: n=425)

In allen Vergleichsfächern ist zu erkennen, dass das Zeitbudget mit der Promotionsform variiert. Promovierende in strukturierten Programmen und mit Stipendien können deutlich mehr Zeit für ihre Promotion aufwenden. Sie haben zwischen 30 und 35 Wochenstunden zur Verfügung, während es auf einer Stelle an der Hochschule bzw. Forschungseinrichtung nur 13 bis 19 Stunden

sind, bei einer freien Promotion im Durchschnitt noch etwas weniger. Dabei unterscheiden sich die Vergleichsfächer voneinander. In allen Promotionsformen geben die Promovierenden in den Erziehungswissenschaften das geringste Zeitbudget an.

Abbildung 5.4: Zeitaufwand für die Promotion 2019¹⁾ in den Vergleichsfächern (durchschnittlich pro Woche aufgewandte Zeit für die Promotion in Stunden, arithmetisches Mittel)²⁾



- 1 Nur Promovierende mit bis zu sechs Jahren Promotionsdauer
- 2 Kontrolliertes Modell: Vorhergesagte Werte aus einer OLS-Regression unter Kontrolle von Geschlecht, Kindern, Lehrverpflichtung in SWS, Promotionsform, Arbeitszeitanteil für die Promotion und Dauer der Promotion in Jahren

Quelle: Nacaps 2019 (Erziehungswissenschaften: n=205; Sozialwissenschaften: n=193; Politikwissenschaft: n=216; Psychologie: n=293)

Um zu prüfen, ob diese Unterschiede auch damit zusammenhängen, dass Promovierende in den Erziehungswissenschaften besonders häufig und in größerem Umfang Hochschullehre übernehmen, ihr Arbeitsvertrag ihnen keinen Arbeitszeitanteil für die Promotion einräumt oder ihr Zeitbudget durch die Betreuung von Kindern verringert ist, wurde für die Befragung 2019 ein multivariates Modell gerechnet, in dem diese sowie weitere mögliche Einflussfaktoren kontrolliert werden (Geschlecht, Dauer der Promotion). Auch dann zeigen sich Unterschiede im wöchentlichen Zeitbudget gegenüber den Vergleichsfächern, wobei sich die Unterschiede zwischen den Vergleichsfächern verringern (Abbildung 5.4). So steigt der Zeitaufwand für die Promotion in den Erziehungswissenschaften im kontrollierten Mo-

dell deutlich an und liegt dann bei 15,5 Stunden in der Woche, während die Werte für die Sozial- und Politikwissenschaften etwas sinken. Ein Teil der Unterschiede kann also dadurch erklärt werden, dass in den Erziehungswissenschaften besonders viele Promotionen auf Stellen und als freie Promotionen vorkommen, die Promovierenden im Fach häufiger Lehrtätigkeiten übernehmen und auch öfter bereits Kinder haben. Der vertraglich festgelegte Arbeitszeitanteil für die Promotion spielt hingegen keine signifikante Rolle. In den Sozial- und Politikwissenschaften kommt zum Tragen, dass in beiden Fächern häufiger in strukturierten Programmen und auf Stipendien promoviert wird. In der Psychologie ergibt sich keine signifikante Änderung. Dennoch bleibt es auch unter Kontrolle der genannten Merkmale dabei, dass in den Erziehungswissenschaften die Promovierenden wöchentlich zwischen 3 und 5 Stunden weniger Zeit für ihre Promotion aufwenden als in den Vergleichsfächern.

5.3.8 Tätigkeiten während der Promotion

Welche Tätigkeiten üben Promovierende während der Promotion aus? In Nacaps wird dazu für eine Reihe von Tätigkeiten erfragt, ob sie in den letzten zwölf Monaten ausgeübt wurden und welcher Anteil diesen Tätigkeiten an der wissenschaftlichen Arbeitszeit in der Selbsteinschätzung zugeschrieben wird (Tabelle 5.8). Das Ergebnis zeigt die große Bandbreite der Tätigkeiten während der Promotion. Dabei ähneln sich die Struktur der Tätigkeiten und die Bedeutung im Arbeitsalltag in den Erziehungswissenschaften und den Sozial- und Politikwissenschaften. Die Psychologie hebt sich etwas ab, vor allem durch die hohe Bedeutung von Datenerhebungen und -analysen sowie der Durchführung von Experimenten und der damit verbundenen Planung von Forschungsdesigns.

In den Erziehungswissenschaften geben fast 90 % an, in den vergangenen 12 Monaten an der Promotion geschrieben zu haben (Tabelle 5.8). Allerdings sagt nur ein Drittel, dass dafür ein großer Anteil der Arbeitszeit verwandt wurde. Andere promotionsnahe Tätigkeiten wie das Präsentieren eigener Forschungsergebnisse, die Erhebung von Forschungsdaten oder die Datenanalyse werden ebenfalls häufig genannt und nehmen in der subjektiven Wahrnehmung auch einen größeren Teil der Arbeitszeit ein. Relativ viel Raum nimmt in den Erziehungswissenschaften die Lehre ein; auch der wahrgenommene Aufwand für Verwaltungstätigkeiten ist hier höher als in den Vergleichsfächern. Möglicherweise liegt hier eine Erklärung für den geringeren wöchentlichen Zeitaufwand für die Promotion in den Erziehungswissenschaften.

Tabelle 5.8: Tätigkeiten während der Promotion: Anteil, die eine Tätigkeit ausgeübt haben und hoher Anteil an der wissenschaftlichen Arbeitszeit¹⁾ (in Prozent)²⁾

	Erziehungswissenschaften		Psychologie		Sozialwissenschaften		Politikwissenschaft	
	ausgeübt	hoher Anteil an wiss. Arbeit	ausgeübt	hoher Anteil an wiss. Arbeit	ausgeübt	hoher Anteil an wiss. Arbeit	ausgeübt	hoher Anteil an wiss. Arbeit
Aufbau von Forschungsinfrastruktur (Mitwirkung)	16	25	26	25	16	19	15	11
Schreiben an der Dissertation	87	33	67	35	86	48	90	52
Konzeption von Forschungs- oder Erhebungsdesigns	56	31	72	38	47	38	49	38
Begutachtung von eingereichten Manuskripten	19	10	27	6	21	8	17	13
Durchführen von Experimenten	8	(38)	51	51	3	/	3	/
Betreuung von Examensarbeiten	44	22	53	18	28	11	20	11
Präsentieren eigener Forschung	63	14	65	7	64	15	58	8
Erheben von Forschungsdaten	49	42	72	56	48	51	45	43
Anleiten anderer Forscher*innen	22	19	33	17	15	15	10	(16)
Durchführen von Lehrveranstaltungen	65	50	55	36	50	45	46	43
Schreiben sonstiger Fachtexte	58	27	47	34	54	34	53	34
Analysieren von Daten	64	53	86	56	67	58	54	46
Organisation von Tagungen und Workshops	35	18	23	11	37	20	34	23
Verfassen von Berichten	42	23	32	21	44	24	31	20
Ausüben von Verwaltungstätigkeiten	52	30	43	24	41	26	41	24

1 Anteil der Werte 4 und 5 auf einer fünfstufigen Skala von 1 = »sehr geringer Anteil« bis 5 = »sehr hoher Anteil«

2 Zeitlicher Bezug sind die letzten 12 Monate vor der Befragung.
Werte in Klammern: kleine Fallzahl unter 50; / = Fallzahl unter 30

Quelle: Nacaps 2018; Erziehungswissenschaften: n=423; Sozialwissenschaften: n=458; Politikwissenschaft: n=435; Psychologie: n=709; insgesamt (ohne Medizin): n=18.668

5.3.9 Perspektiven nach der Promotion

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Basis des Fachs ist von Interesse, ob die Promovierenden und Promovierten die Absicht haben, mittel- und langfristig in der Wissenschaft zu bleiben und z. B. eine Professur anzustreben. Insgesamt verbleibt nur ein kleiner Teil der Promovierten langfristig in der Wissenschaft (BuWiN 2017). Dennoch ist der Verbleibswunsch während oder kurz nach der Promotion hoch. 46 % der promovierenden Erziehungswissenschaftler*innen wollen nach der Promotion im Wissenschaftsbereich bleiben. Wenn die Promovierenden bereits jetzt eine Stelle an einer Hochschule oder Forschungseinrichtung innehaben, ist der Anteil mit 53 % noch etwas höher. Knapp ein Fünftel hat sich dagegen entschieden und ca. 35 % sind noch unentschlossen. Damit ist die Orientierung auf die Wissenschaft unter den Erziehungswissenschaftler*innen stärker ausgeprägt als unter Promovierenden insgesamt. Ob dies allerdings langfristig auf eine Professur zulaufen soll, ist zum Befragungszeitpunkt nur für ein Drittel derjenigen klar, die sich langfristig in der Wissenschaft sehen. 42 % sind noch unentschieden, ob sie eine Professur anstreben sollen. Ein Viertel, und damit so viele wie in den drei Vergleichsfächern, schließt das zum Befragungszeitpunkt für sich aus. Die Daten belegen aber deutlich, dass die Promotion aus der Sicht der Promovierenden alles andere als eine Einbahnstraße zu einer Professur ist.

Das Interesse an einer Beschäftigung in der Wissenschaft kann ein größerer Teil der promovierten Erziehungswissenschaftler*innen offenbar zunächst realisieren. Im Datenreport 2020 wurden Ergebnisse des Promoviertenpanels 2014 des DZHW vorgestellt, nach denen mehr als 50 % der Promovierten des Fachs zwei Jahre nach der Promotion in der Wissenschaft tätig sind. Fünf Jahre nach der Promotion ist dieser Anteil etwas gestiegen und liegt bei 56 %.¹² Dabei sind Promovierte, die auf einer Mitarbeiterstelle promoviert haben, deutlich häufiger in der Wissenschaft verblieben als nach einer freien Promotion (74 vs. 37 %). Allerdings ist von den in der Wissenschaft tätigen Promovierten auch fünf Jahre nach der Promotion mehr als die Hälfte befristet beschäftigt, sodass ein weiterer Verbleib nach Auslaufen der Befristung offen ist. Promovierte, die nicht (mehr) in der Wissenschaft tätig sind, haben zu fast 90 % unbefristete Verträge. Sie üben verschiedene Berufe aus, mit einem Schwerpunkt an Schulen, sind aber auch im Bereich Erziehung und in der Unternehmensführung tätig.

5.4 Fazit

Für die Selbstbeobachtung des Fachs wurden hier die Daten des neuen Nacaps-Panels verwendet. Dieses Vorhaben ist als Langzeitstudie angelegt, in der stetig neue Kohorten von Promovierenden über ihren Promotionsverlauf und auch die

12 Zu berücksichtigen ist, dass aufgrund der nach fünf Wellen gesunkenen Fallzahl (von 175 auf 88) diese Ergebnisse nur als Tendenzaussagen verstanden werden sollten.

Zeit nach dem Promotionsabschluss hinaus befragt werden.¹³ Diese Daten zeigen – ebenso wie die BuWiN-Berichte –, dass sich das Promovieren in Deutschland wandelt, was sich auch in den Erziehungswissenschaften manifestiert. Insgesamt entspricht die Promotionskultur und -praxis in den Erziehungswissenschaften in etwa der, die der Wissenschaftsrat (2023) für die Geistes- und Sozialwissenschaften als Fächergruppe skizziert hat. Viele Befunde für die Erziehungswissenschaften ähneln der Beschäftigungssituation von Promovierenden generell (vgl. Berroth et al. 2022); in einigen Aspekten gibt es z.T. deutliche Abweichungen.

Die Promotion mittels einer Monografie mit Einzelbetreuung spielt in den Erziehungswissenschaften wie in den Vergleichsfächern (Ausnahme Psychologie) immer noch eine große Rolle. Die Teilnahme an strukturierten Promotionsprogrammen ist eher selten und in den Erziehungswissenschaften noch weniger verbreitet als in den Geistes- und Sozialwissenschaften insgesamt. Der Wandel, etwa hin zu strukturierten Promotionsprogrammen, vollzieht sich langsamer als in den Vergleichsfächern. Hier könnte sich niederschlagen, dass nur 3 von 66 Graduiertenkollegs der DFG in den Geistes- und Sozialwissenschaften den Erziehungswissenschaften zugeordnet sind.¹⁴ Auch die kumulative Promotion spielt keine große Rolle im Fach. Auffällig ist in den Erziehungswissenschaften der hohe Anteil derjenigen, die auf einer Stelle an einer Hochschule oder einer außeruniversitären Forschungseinrichtung promovieren, wobei der Anteil drittmittelfinanzierter Stellen geringer ist als in den Vergleichsfächern. Zugleich fällt auch der Anteil »freier« Promotionen höher aus.

Die Übergangsquoten in die Promotion und – daraus folgend – die geringere Promotionsintensität führen zu einer im Vergleich zur Zahl der Masterabschlüsse eher geringen Zahl an Promovierenden und Promotionen. Dazu trägt auch die auffällig hohe Abbruchquote erziehungswissenschaftlicher Promotionen bei. Ob dies mittel- und langfristige zu einem Engpass und Besetzungsproblemen bei Professuren und (Projekt-)Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter*innen führt, ist noch nicht abzusehen.

Literatur

Berroth, L., Adrian, D., Briedis, K., & Wegener, A. (2022). *Beschäftigungsbedingungen für junge Forscher*innen – ein empirischer Beitrag zu #IchBinHanna*. (DZHW Brief 04/2022). Hannover: DZHW. https://doi.org/10.34878/2022.04.dzhw_brief

13 Da die Daten des Nacaps-Panels sukzessive über das Forschungsdatenzentrum des DZHW als Scientific Use Files zugänglich sein werden, steht der Datensatz perspektivisch für weitere Detailanalysen zur Verfügung.

14 Es handelt sich um die Graduiertenkollegs 2105, 2493 und 2731 (Recherche auf der Webseite der DFG <https://gepris.dfg.de/gepris/programmlisten?language=de#PROGRAMM=Graduiertenkollegs> am 26.9.2023), von denen nur das Kolleg 2105 vor 2019 begonnen hat.

- Blasse, N., & Wittek, D. (2014). Die Situation des wissenschaftlichen »Nachwuchses« im Fach Erziehungswissenschaft – 2014 revisited. *Erziehungswissenschaft*, 25(48), 59–71.
- Briedis, K., Lietz, A., Ruß, U., Schwabe, U., Weber, A., Birkelbach, R., & Hoffstädter, U. (2020). *Nacaps 2018. Daten- und Methodenbericht zur National Academics Panel Study 2018 (1. Befragungswelle – Promovierende)*. Hannover: DZHW.
- BuWiN – Konsortium Bundesbericht wissenschaftlicher Nachwuchs. (2017). *Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2017: Statistische Daten und Forschungsbefunde zu Promovierenden und Promovierten in Deutschland*. Bielefeld: W. Bertelsmann.
- BuWiN – Konsortium Bundesbericht wissenschaftlicher Nachwuchs (2021). *Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2021: Statistische Daten und Forschungsbefunde zu Promovierenden und Promovierten in Deutschland*. Bielefeld: wbv.
- Flöther, C. (2021). Promovieren mit Universitäts- und Fachhochschulabschluss: anhaltende Diskrepanzen beim Übergang in die weitere akademische Qualifizierung. In G. Fabian, C. Flöther, & D. Reifenberg (Hrsg.), *Generation Hochschulabschluss: neue und alte Differenzierungen. Ergebnisse des Absolventenpanels 2017* (S. 111–135). Münster: Waxmann.
- Franz, A., Korff, S., & Briedis, K. (2023). Bessere Daten, unveränderte Herausforderungen?! Promovieren in der Erziehungswissenschaft. *Erziehungswissenschaft*, 34(66), 25–38.
- GWK = Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (2023). *Chancengleichheit in Wissenschaft und Forschung. 27. Fortschreibung des Datenmaterials (2021/2022) zu Frauen in Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen* (Materialien der GWK 85). Bonn.
- Kerst, C., & Wolter, A. (2020). Studienabschlüsse, Übergänge und beruflicher Verbleib der Absolventinnen und Absolventen. In H. J. Abs, H. Kuper, & R. Martini (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft 2020* (S. 79–113). Opladen u.a.: Barbara Budrich.
- Kerst, C., Meier, D., & Gehrke, B. (2023). *Bildung und Qualifikation als Grundlage der technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands 2023*. Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 1-2023, hrsg. von der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI). Berlin: EFI.
- Kuckartz, U., & Lenzen, D. (1988). Die Situation des wissenschaftlichen Nachwuchses im Fach Erziehungswissenschaft (II). *Zeitschrift für Pädagogik*, 34(6), 673–685.
- Statistisches Bundesamt (2022). *Statistik der Promovierenden 2021*. Wiesbaden.
- Vollmar, M. (2019). Neue Promovierendenstatistik: Analyse der ersten Erhebung 2017. *Wirtschaft und Statistik*, (1), 68–79.
- Wissenschaftsrat (2002). *Empfehlungen zur Doktorandenausbildung* (Drs. 5459-02). Köln: Wissenschaftsrat. <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/5459-02.html> [Abgerufen: 07.11.2023].
- Wissenschaftsrat (2023). *Ausgestaltung der Promotion im deutschen Wissenschaftssystem. Positionspapier* (Drs. 1196-23). Köln: Wissenschaftsrat. <https://doi.org/10.57674/mddg-3k77>